

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** Sprachliche Erläuterungen

**Autor:** Frommann, G. Karl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178458>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Etz wollte sich dár fromme Mann  
 An Biere rácht erquicke, 30.  
 Ar setzte met Vergnîgen an, —  
 Doch in dánn A^g:nblicke,  
 Da zog ar sei Gesichte schief  
 Un worde argerlich un rief:  
 „Das ös ju pures Wasser!“ 35.

D'r Rathswérth ös mord-grob geworn,  
 Dass ar sei Bier sollt: tâfe;  
 Un Doctør Luther schriech in Zorn:  
 „Das sei nun eire Strafe:  
 Wie ihr met Wasser mich tractiert, 40.  
 Su soll ä jeder Marcht dahiert  
 Zu lauter Wasser wâre.“

Un siehste, su ös a gekomm:  
 Su völ mør Märcht in Jahre,  
 Su völ mal hat dør Marcht geschwomm; 45.  
 Un 's wérd néch annerst wâr'e.  
 Wenn heite Doctør Luther kæm', —  
 Ob ar sei Wort zuröcke næhm'?  
 Das möcht éch gárne wösse.

### Sprachliche Erläuterungen

des Herausgebers.

- 1) **Gährmarchtswätter**, Jahrmarktwetter; j wird zu g, namentlich in mitteldeutschen (vergl. Schm. 503. Zeitschr. II, 138. 498. 556, 13), vereinzelt auch noch in oberdeutschen Mundarten (Zeitschr. III, 109. 111). — Zu *Marcht*, Markt, vgl. Schm. §. 507. Zeitschr. II, 497. III, 110.
- 3) *ös*, ist; Zeitschr. II, 76, 3, 1. — 4) *änder*, Abfall des Infinitiv-n; Zeitschr. III, 124, c; ebenso V. 16. 21. 30. — 7) *trippeln*, tröpfeln.
- 9) *träschen*, *tréischen*, Koburg. *tráschen*, mit grossem Geplätscher regnen; hier als Substantiv. Zeitschr. II, 238 (unter *slfern*). 467. III. 134. 343.
- 10) *Fitze*, f., Pfütze. Verdünnung der Umlaute (vgl. Zeitschr. II, 555, 2. 561, 6): *Leite*, *eire*, *heite*, *Meise*, *Vergnigen* etc. — 13) *sält*, dort; ebenso unten, 2, 26. Zeitschr. II, 276, 23. — 18) *wár'n*, werden. — 25) *Drás'n*, Dresden.
- 26) *mägd*, aber; vielleicht ein fortgebildetes *mé 'ch*, meine ich (Ztschr. I, 292, 36), also dem mehr oberd. *halt* entsprechend. Vergl. die adverbialen Fortbildungen *salt* (V. 13), *dahiert* (V. 41), *annerst* (V. 46) und Zeitschr. II, 404, 11. III, 105.
- 29) *etz*, *etze* (unten 2, 19), jetzt, nach mhd. *ie zu o*, *ie ze* (Ztschr. II, 140), wovon auch *bair. öiz* etc. — 36) *mord-grob*, überaus grob; ebenso unten, 2, 19: *mord-neigierig*. Ztschr. II, 192, 46. 276, 15. — *geworn*, geworden.

## 2. Ä Trám.

(Rudolstadter Mundart.)

D'r alte Schuster Silge in d'r Saalgasse, där hatte änn Lehrjong — Friede hiess 'r — das war ä Rackerjonge; där hatte lauter domme Stræche in Kopfe un sei Mæster hatte seine liebe Nuth mét 'n. Wie sə ämäl alle zwæ in d'r Wárkstassan un flöckten, sâ'te Friede: „Mæster, heite hâ' 'ch änn pûdelnárrschen Trám gehatt“; — 10. un dâdärbei wollt 'r sich ausschötte vor Lach'n. „„Du dommer Jonge, du wérst à was Rächtes tráme!““ sâ'te d'r Alte un wischte mét 'n Hemmeärmel on- 15. ger d'r Nase hönn. 's dauerte aber néch lange, da sâ't 'r: „„No, wie war's änn?““ denn ar war mord-neigierig. Etze fing Friede an un erzählte: „'s war sù: eche un 20. d'r Mæster, mir mussten über änne grusse stänerne Bröcke; ech ging höb'n un d'r Mæster dröb'n; 's war aber kä Wasser ong; wu ech ging, sah mèr nischt wie Schlamm un 25. Dráck ong, un wu Ihr gingt, sált war lauter Honig. Un off æmal, wie mèr mött'n off d'r Bröcke warn, — Herre! da plumpen mèrju alle bæde 'nab, eche in 'n Dráck un d'r Mæ- 30. ster in 'n Honig.“

„„Siehste, Jonge!““ schriech d'r Alte un röckte seine Zöpfelmötze nönger, — „„siehste, su giht 's solchen gottlüsen Galgenströcken, 35. die nischt wie lüse Stræche in Kopfe honn un öhren Mæstern néch folge woll'n.““

„Ja, 's ös noch néch alle, Mæster!“ sâ'te Friede; „wie mer uns 40. alle bæde wödder raus gearbeit'hatten un wödder off d'r Bröcke war'n, da musst'mèr ju änanner abläcke.

## Ä Trôm.

(Achelstadter Mundart bei Kranichfeld.)

D'r æele Schost'r Höring in d'r Erfortergassə hatte än Lîhrjongən, — Friedə hussə', — dás warr ä Rackersjongə; d'rhattə lut'r dommə 5. Stræchə in Kopfə on sie Mœst'r hatte siene lîebə Nûath mêt 'n. Wie sə nun ô ämôl in d'r Wâerkstassan on flöcktən, dô sâetə Friedə: „Mœst'r, hütə hoâ' 'ch än pudelnárrschən Trôm gähatt“; — on dôdärbi wollt ä' sich uüsscheätə v'r Lachən. „„Du dommər Jongə, du werrst ôch was Rächts trême!““ sâetə d'r Aèle, on weschtə mét 'n Hemmeärmel ongər d'r Noâse hén. 's dûwerti abbər néch lange, dô sâet' é: „„Nu, wie warr's 'n?““ denn ä' warr mord-neigirig. Etz fönig Friedə oân on ərzähltə: „'s warr suə: ech on d'r Mœst'r, mi' mosstən ebbər änne gruësse Bröcke, ech gengk hébn on d'r Mœst'r dréb'n. As warr abbər ke Wassər ongə; wu ech gengk, do sach me nischt wi Schlamm on Dräck ong'n, on wu Ihr gengkt, sált warr lut'r Honnig. On off œmôl, wi me' mett'n off d'r Bröcke warrn, — Herr! do plomps' me' ju allə bêdə nongər, ech in Dräck on d'r Mœst'r in Honnig.“

„„Siehstə, Jongə!““ sprächt d'r Mœst'r, on röckt an sinnər Zöpfelmötze, „„su git 's sel'gen gottluësen Galgenströcken, die nischt wie luëse Stræche in Kopfə honn on əähr'n Mœst'rn nech folgə wonn!““

„Ja, 's öss abbər noch nech allə, Mœst'r!“ sâetə Friedə; „wie me' ons nun allə bêdə weddər ruúsgärbt honn on weddər off d'r Bröcke warr'n, do mosst' me' ju ænər d'n änərn obläcke!“

**E Traum.**

(Eisenacher Mundart.)

D'r âlə Schust'r M. in d'r Burggass hatt 'n Lihrgjengen — Friedə hoss é, — doss woar 'n Rackərsjung; d'r hatt lutt'r dommə Streich in Kopf, un sin Meist'r hatt' sinnə liewə Nûeth met 'n. Bie sə nun au əmôl in d'r Werst zoassən un flicktən, do soât Friede: „Meist'r, hütt honn ich 'n pudelnârrschen Traum g-e- 10. hatt“; un dodərbei woll hä sich ufsschött vör'Lachən. „„Du dommər Jung, du werst au bos rächts träum!““ soât d'r Alə un wischt met 'n Hemmärmel ungər d'r Noâ- 15. sen hin. 's duert awər nit lang, do soât hä: „„No, bi woârs 'n?““ denn hä woâr mord-neigîrig. Nun fung Friede oán un vərzält: „'s woâr suə: ich un d'r Meist'r, 20. mei mosst'n ewwər énə gruessə Brückən; ich ging hebbən un d'r Meist'r drebbən. 's woâr awər kein Wasserdprungən; bu ich gingk, do soak mer nischt bi Schlamm un 25. Dreck ungen, un bu hä gingk, do woâr lutt'r Honik. Un uf əmôl, bi mə mitt'n uf der Brückən woârn, — Härr! do plumst'n mə ju allə beidə ənungrə, ich in d'n Dreck 30. un d'r Meist'r in d'n Honik.““

„„Siehstə, Jung!““ soât d'r Meist'r un rürt an sinner Zipfelmützen; „„suə git's solch'n Galgənstrickən, die nischt bi luəsə 35. Streich in Kopf honn un ern Meist'r nit folg wonn.““

„Ja, 's ess awər noch nit all, Meist'r!“ soât Friede, „bi me ons nun allə beidə weddər russ- 40. gærbt hattən un weddər uf d'r Brückən woâr'n, do mosst'n me ju ennər d'n annər obläck!“

**Sprachliche Erläuterungen**

des Herausgebers.

- 2) **Ein Traum.** 8) *Wárkst*, aus Werkstatt gekürzt. — *sâ'te*, sagte; Zeitschr. II, 497. III, 262, 60. 272, 27.
- 10) *püdelnârrsch*, höchst sonderbar, überaus komisch; ein auch in Koburg üblicher Volkssuperlativ. Vergl. Zeitschr. I, 229 ff.
- 10) *gehatt*, gehabt; vergl. *gitt*, gibt. Zeitschr. II, 495. — *dâdərbei*, dabei; dem in der Zusammensetzung verklingenden alten *dər* (ahd. dâr, mhd. dâ; Zeitschr. II, 244) wird ein neues *dâ* verstärkend vorgesetzt; vgl. oben, 541, 2.
- 13c) *bos*, was; ebenso Z. 17. 25. 28. 35. 39: *bi*, wie; Z. 24. 26: *bû*, wo. Vergl. Zeitschr. III, 104. 226, 2. und unten, S. 559.
- 15) *Hemmeärmel*, Hemdärmel; Zeitschr. II, 47. — *onger*, unter; Zeitschr. II, 552, 27. Ebenso Z. 24 u. 26: *ong*, unten; Z. 34: *nönger* = *ninter*, (hin-) hinter, zurück.
- 18) *änn*, *enn*, 'n, inclinierendes *denn*; in Koburg: *wie wâr's'n?* Reinwald, I, 27. Zeitschr. III, 541, 5.
- 20) *éch*, *eche*. ich.
- 21) *mir*, inclinierend *mer*, *mər*, *mə'*, wir (Zeile 28. 29. 40. 43; vergl. Zeitschr. III, 174, 237. 206, 5. 271, 5); verschieden von *mer*, *mər*, *m'r* (Zeile 25), man; Zeitschr. III, 173, 175.
- 23) *höb'n* — *dröb'n*, diesseits — jenseits; vgl. Zeitschr. II, 137.
- 29) *plump'n*, verstärkt *plums'n*, *plumps'n*, *plomps'n*, auch *pflump'n*, breit und mit dumpfem Schalle fallen. Schm. I, 334. Schmid, 63. Stalder, I, 163. Zeitschr. I, 134, 3. III, 134.